



jen fließen! Das Bächlein deines Lebens schwifft nunmehr, von bald funfzehn zurückgelegten Jahren erweiterter, allmählich zum Fluß an, der mit jedem Tage breiter wird, mit jedem Tage schneller und tiefer — und o dürfte ich nicht besorgen, auch mit jedem Tage trüber strömt! Des Bächleins einige Bestimmung war, in kleinen scherzhaften Krümmungen zwischen Blumen hinzuriefeln; zu tändeln mit den kleinen Kieselsteinen seines Bettes, und dem lustwandelnden Zuschauer zur angenehmen Augenweide zu dienen. Diese leichte Bestimmung hat nunmehr aufgehört; eine weit ernstere, eine weit mehr bedeutende ist an ihre Stelle getreten. Der Fluß soll forthin nicht mehr tändeln; er soll Mühlenräder treiben; soll lastbare Schiffe auf seinem Rücken tragen; soll den täglichen Abgang an Lebenskräften und mühseligen Fertigkeiten in dem großen wogenden Ocean der Menschheit durch seinen täglichen Beitrag ersetzen helfen! O meine Tochter! fühle ihn doch ganz, diesen großen herzerhebenden Unterschied deiner nunmehrigen würdigeren Bestimmung; und blicke stehend auf zu dem, von welchem alle gute Gaben kommen, daß er deinen redlichen Vorsatz zu einer treuen Erfüllung derselben segnen wolle!

Andere Bestimmung andere Pflichten; andere Pflichten andere Geistes- und Herzensbedürfnisse. Die Sittenlehre der Kindheit kann dir jetzt nicht mehr

mehr genügen. Der Gesichtskreis deines Lebens hat sich auf einmal stark erweitert; tausend neue Verhältnisse, tausend neue Gegenstände des Wissens und des Empfindens, eben so viel neue Arten von Pflichtenweisungen — ach! und eben so viel neue Klippen für deine junge Jugend — ach! und eben so viel furchtbare Strudel, welche das Glück deines Lebens auf immer verschlingen könnten. Schließt dieser erweiterte, dir noch fremde Gesichtskreis ein. Komm, komm, mein theures Kind, und ergreife diese väterliche Hand, daß sie dich auf eine Anhöhe führe, von wannen du dies neue Ganze mit allen seinen labyrinthischen Krümmungen und Verwickelungen überschauen, jede dir drohende Gefahr erkennen, und die sichern Pfade, auf denen du ihnen ausweichen kannst, bemerken wirst!

Siehe dieses Buch ist jene Anhöhe! Ich schrieb es unter lauten Herzensschlägen, und ich weiß, daß auch du es nicht ohne reges Gefühl und nicht ohne warmen Herzensdank gegen die Vorsehung, die dich dadurch belehren läßt, lesen wirst. Ich schrieb meine besten Beobachtungen über die weibliche Bestimmung und meinen besten Rath über die Art und Weise darin nieder, wie diese Bestimmung erreicht werden kann und muß. Ich schrieb's, ohngeachtet ich noch bei dir war und von Angesicht zu Angesicht mit dir reden konnte, damit es ein Denkmal meiner

Liebe und Treue auf die Tage bleibe, da ich, abgerufen von unserm Allvater, nicht mehr bei dir seyn und nicht mehr von Angesicht zu Angesicht mit dir werde reden können. Dann vortrete dieses Buch die Stelle deines Vaters, dessen Geist und Herz sich hier in jede Zeile ergossen; und du, mein gutes Kind, gehorche der Stimme des Buchs, wie du, könnte ich immer bei dir bleiben, meiner eigenen Stimme gehorchen, meinen eigenen Rath beständig ehren würdest.

Bis hieher wandeltest du an der Hand deiner Eltern. Geleitet durch ihre Liebe und Erfahrung, durftest du nicht erst fragen: wohin führt ihr mich? Du durftest vielmehr voraussetzen und überzeugt seyn, daß das Ziel, wohin wir dich führten, ein gutes, der Weg, auf den wir dich leiteten, der rechte wäre. Du lebstest bis dahin in uns, wie wir für dich.

Jetzt heben funfzehn, nun bald zurückgelegte Jahre dich allmählich in die Rechte und in die Pflichten der eigenen Selbstständigkeit. Die Zeit ist also da, daß du mit eigenen Augen sehen, mit eigenem Verstande urtheilen, mit eigenen Kräften dahin streben mußt, wo das Ziel deines Daseyns hienieden für dich aufgesteckt ist. Aber welches ist dieses Ziel, und welches ist der Weg, auf dem du sicher und ohne Gefahr, dich zu verirren, dahin gelangen kannst?

Sie:

Siehe, mein Kind, das sind die beiden wichtigen Fragen, welche dein Nachdenken von nun an vor allen andern beschäftigen müssen. Ich will dir, nach meinem besten Vermögen, dabei behülflich seyn.

### I.

#### Ueber die allgemeine und besondere Bestimmung des Weibes.

Also welches ist das Ziel, wohin du, nach der Absicht dessen, der dich schuf, mit allen deinen Kräften streben sollst?

Um die Antwort auf diese Frage, deren überschwebende Wichtigkeit dir wol von selbst einleuchten wird, da zu suchen, wo sie zu finden ist, muß ich dich zuvorst erinnern, daß du dich, mithin auch deine Bestimmung, von nun an, da du zum menschlichen und gesellschaftlichen Leben reifest, aus einem zweifachen Gesichtspuncte betrachten mußt. Du bist ein Mensch — also bestimmt zu allem, was der allgemeine Beruf der Menschheit mit sich führt. Du bist ein Frauenzimmer — also bestimmt und berufen zu allem, was das Weib dem Manne, der menschlichen und der bürgerlichen Gesellschaft seyn soll. Du hast also eine zweifache Bestimmung, eine allgemeine und

A ;

eine